

Die Heimspiele des NTO
2014/15



AKADEMIE. | | seit 1778
KONZERTE ·

DIE HEIMSPIELE DES NTO

AKADEMIE . |
KONZERTE . |

seit 1778

DIE HEIMSPIELE DES NTO

Liebe Abonnenten,
liebe Konzertfreunde,



auf den folgenden Seiten präsentieren wir Ihnen das Programm der Akademiekonzerte 2014/15. Gemeinsam mit Generalmusikdirektor Dan Ettinger haben wir acht spannende und abwechslungsreiche Abende konzipiert, die musikalischen Hochgenuss versprechen. Dabei ist uns die schlüssige Verknüpfung des klassischen Standardrepertoires mit hervorragenden Werken des 20. und 21. Jahrhunderts sehr wichtig.

Die Fortsetzung der jährlichen Vergabe einer Auftragskomposition, in der nächsten Saison an den finnischen Komponisten Tomi Räisänen, deren Uraufführung Sie im 7. Akademiekonzert erleben werden, liegt uns besonders am Herzen.

Als wahre Klassiker haben sich die Akademiekonzerte, die Heimspiele des Nationaltheater-Orchesters, weiter etabliert, viele neue Freunde gefunden und altbekannte Besucher begeistert. In der kommenden Spielzeit stellen wir Ihnen fünf Gastdirigenten vor, von denen vier ihr Debüt in unserer Konzertreihe geben. Wir freuen uns sehr, dass Nicolai Alexeev die Wiedereinladung gern angenommen hat. Die Riege unserer Solisten führt Thomas Hampson an, mit dem wir das Straussjahr 2014 gebührend ausklingen lassen. Im letzten Konzert der Spielzeit wird unsere Solotrompeterin Laura Vukobratović (sie verlässt das NTO im Sommer, um einem Ruf als Professorin an die Folkwang Universität der Künste Essen zu folgen) das Trompetenkonzert von Johann Nepomuk Hummel interpretieren.

Entscheiden Sie sich – soweit noch nicht geschehen – für ein Abonnement unserer Konzertreihe, und erleben Sie die hoch emotionalen und einzigartigen Akademiekonzerte!

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Johannes Dölger". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Johannes Dölger

1. Vorsitzender der Musikalischen Akademie des
Nationaltheater-Orchesters Mannheim

Liebe Musikfreunde,
sehr geehrtes Publikum,



es ist mir eine Ehre und eine große Freude, Ihnen das Konzertprogramm für unsere sechste gemeinsame Saison vorzustellen.

Im Blick auf die beständig wachsende Zahl unserer Konzertbesucher und die treue Beziehung zwischen mir, den Musikern und Ihnen, unserem Publikum, haben wir wieder eine spannende, reichhaltige und farbenfrohe musikalische Reise zusammengestellt: Wir werden sowohl neue Werke und debütierende Künstler vorstellen als auch Standardwerke der Klassik und bereits bekannte Musiker auf die Bühne bringen, um Ihre Herzen zu erobern!

Mir bedeutet es sehr viel, mit dem Nationaltheater-Orchester die Bühne zu betreten und mit Ihnen unsere Interpretation und Sicht der Meisterwerke zu teilen. Ihre Zustimmung und Ihr dankbarer Zuspruch sind uns eine unschätzbare Belohnung!

Ich wünsche uns allen eine freudvolle, anregende und bereichernde Konzertsaison.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Dan Ettinger". The signature is fluid and cursive, with a large, sweeping flourish over the "E" in "Ettinger".

Dan Ettinger
Generalmusikdirektor des Nationaltheater-Orchesters
Mannheim



Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim e.V.

Die in der Musikalischen Akademie organisierten Mitglieder des NTO sind Veranstalter einer der ältesten Konzertreihen in Deutschland. Die Akademiekonzerte werden programmatisch und finanziell eigenständig realisiert – das ist unter den Theater- und Symphonieorchestern einzigartig.

Die Größe und-im besten Sinne- Vielstimmigkeit des Nationaltheater-Orchesters ermöglichen es uns, aus der ganzen Bandbreite des symphonischen Repertoires zu wählen: Authentizität, Vielfalt und Ideenreichtum prägen die Auswahl von Programmen und Gastsolisten sowie die Vergabe unseres jährlichen Kompositionsauftrags.

1778 gründeten Bürger und Musiker Mannheims, orientiert am Pariser Vorbild, eine Académie des amateurs. Sie führte die Konzertreihe der Hofkapelle in eigener Regie weiter, nachdem der Kurfürst Mannheim verlassen hatte. Heute unterstützen unsere Fördermitglieder und ein Kuratorium, besetzt mit Persönlichkeiten aus dem öffentlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Leben Mannheims, die Musiker des NTO.



Werden Sie Fördermitglied der Musikalischen Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim e.V.! Fördern Sie unser Engagement in den Schulen der Region mit den Klassenpatenschaften oder unsere Beteiligung an dem bundesweiten Projekt Rhapsody in School. Unterstützen Sie LUMA2020: Gemeinsam mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz begleiten wir unsere AkademistInnen mit einem Tutorenprogramm und Unterricht bei den Stimmführern der Streichergruppen auf ihrem künstlerischen Weg. Sichern Sie die Zukunft der Auftragskompositionen und ermöglichen Sie die Verpflichtung außerordentlicher Dirigenten und Solisten. Stärken Sie die traditionelle Verankerung der Musikalischen Akademie in der Mannheimer Bürgerschaft mit Ihrem Engagement.

Feedback geben, Diskussionen anstoßen! Verlinken Sie sich mit unserer Facebook-Seite Musikalische Akademie des NTO Mannheim oder besuchen Sie uns bei Musiker zum Anfassen. An beiden Abenden nach den Konzerten sind Sie herzlich eingeladen, in der Lounge des Rosengartens das Gespräch mit den Musikern zu suchen, die für Sie gespielt haben.

Weitere Informationen in unserer Geschäftsstelle oder unter: www.musikalische-akademie.de

Besuchen Sie uns bei facebook:

Musikalische Akademie des NTO Mannheim 





Vorstand und Mitarbeiterinnen der Musikalischen Akademie 2014/15

Johannes Dölger, 1. Vorsitzender, spielt seit seinem 12. Lebensjahr Kontrabass. 1980 wurde er als Gaststudent in die Klasse von Prof. Michinori Bunya an der Hochschule für Musik in Würzburg aufgenommen. Er besuchte Meisterkurse von Josef Niederhammer, Ludwig Streicher und Francesco Petracchi. Nach weiteren Studien in Frankfurt bei Prof. Günter Klaus und wiederum in Würzburg bei Prof. Bunya legte er dort 1996 die Diplomprüfung ab. 1999 wurde ihm das Meisterklassendiplom verliehen. Dölger ist mehrfacher Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“, u.a. 1. Preisträger im Bundeswettbewerb 1986. Seit 1991 ist er Solokontrabassist im Nationaltheater Mannheim. Er war Dozent bei der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Bayerischen Landesjugendorchester und der Sommerakademie „Mannheimer Schule“. Nach Ämtern in Orchestervorstand und -gewerkschaft ist er seit Oktober 2009 wieder 1. Vorsitzender der Musikalischen Akademie, eine Position, die er bereits in den Jahren 1999 – 2001 bekleidete.

Christiane Albert, 2. Vorsitzende, studierte bei Aurèle Nicolet in Freiburg. 1980 wurde sie Mitglied des Ensemble Modern, dem sie heute noch als ständige Aushilfe verbunden ist. Sie arbeitete dort mit vielen bekannten Dirigenten, Solisten und zeitgenössischen Komponisten zusammen. Von 1984 bis 1988 war sie Soloflötistin des Philharmonischen Orchesters Freiburg. Seit 1988 ist sie Stellvertretende Soloflötistin des NTO.

Christoph Rox, Geschäftsführer, studierte bei Anette Maiburg, Michael-Martin Kofler und Thomas Biermann. In einem parallelen Medizinstudium wurde er nach dem Physikum von der Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert. Allerdings blieb es dort letztlich bei einem 1. Staatsexamen und einer wohl v.a. persönlich bedeutsamen Veröffentlichung. Nach ersten Engagements als Solo-



flötist an den Theatern von Saarbrücken und Würzburg ist er seit 2003 Flötist des NTO.

Fritjof von Gagern, Stv. Geschäftsführer, 1. koordinierter Solocellist, studierte in Hannover bei Prof. Klaus Heitz und bei Prof. Martin Ostertag an der Musikhochschule Karlsruhe. Er besuchte Meisterkurse bei Gustav Rivinius und Troels Svane. Als Kammermusikpartner lassen sich u.a. Menahem Pressler, Jens-Peter Maintz und Daniel Gaede nennen. Er war Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung, des Richard-Wagner-Verbands und der Stiftung Villa Musica. Von 2009-2012 spielte Fritjof ein Forster-Cello aus dem Jahr 1790, eine Leihgabe der Landesregierung Rheinland-Pfalz. Inzwischen spielt er ein Cello aus dem Jahr 2012, gebaut von Ersen Aycan in Freiburg.

Künstlerischer Beirat Dem elfköpfigen Vorstand gehören weiterhin Friedemann Döling, Julien Heichelbech, Ulrike Hupka, Robert Frank, Arne Roßbach und Eva Wombacher als künstlerischer Beirat sowie Peter Vogel als Schriftführer an. Ebenso aus den Reihen des Orchesters gewählt, sind sie an den Entscheidungen über programmatisch-dramaturgische und organisatorische Fragen dieser Konzertreihe beteiligt.

Theresa von Fumetti, Leiterin der Geschäftsstelle und Assistentin der Geschäftsführung Als Kulturmanagerin MA unterstützt sie den Vorstand vorwiegend in den Bereichen Marketing, Kommunikation sowie Projektmanagement.

Das Team der Geschäftsstelle besteht weiterhin aus Eva Mayer als Assistenz in der Presse- und Projektarbeit, Jessica Lammer (Abonnementservice und Ticketing), Hildegard Krüger und Monika Watzinger (Kundenservice).





Quattro Stagioni

06. & 07. Oktober 2014, 20 Uhr

Radoslaw Szulc Dirigent / Violine

Antonio Vivaldi

Die vier Jahreszeiten

Antonin Dvořák

Symphonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Antonio Vivaldi. Ein ganzes Jahr in 45 Minuten – Antonio Vivaldis scheinbar sattem bekannte „Vier Jahreszeiten“ sind für den aufmerksamen Zuhörer ein unerschöpfliches, ewig neues Wimmelbild: Menschen, Tiere, (Natur-)Sensationen. In den vier Concerti zu Frühling, Sommer, Herbst und Winter plaudern Quellen und prasselt Regen, West-, Nord- und Südwind jagen einander, ein schnarchender Schäfer wird von Mücken gepiesackt, Hunde bellen von fern, ein Zecher kriegt vom übermäßigen Bechern den Schluckauf, und Kinder rutschen übers Eis ... Sologeige und Orchester erzählen sich virtuos Geschichten durch alle Wetter, die heute noch genauso aktuell und unterhaltsam sind wie anno 1725.

Antonin Dvořák. Alle Welt starrt stets auf die Neun als Schicksalszahl im Leben der großen Symphoniker. Auch bei Antonín Dvořák ist die Neunte und letzte Symphonie eine Summe seines symphonischen Könnens. Aber die entscheidenden Entwicklungen fanden früher statt: Dvořáks Siebte war ein ungeheurer Erfolg im Jahr 1885 – und ist doch eine neuralgische und insofern hochinteressante Stelle in seinem Werk. Mit ihrem unerklärlich tragischen, unwirschen und oft bedrohlichen Unterton torpediert sie das Klischee vom heimatseligen Tanzbären Dvořák und zeigt uns einen Komponisten, der seine eigenen Untiefen entdeckt und auslotet, der seine bisherigen Gewissheiten über Bord wirft und Inspiration in der Ungewissheit findet.



Nicolai Alexeev



Foto: Peeter Laurits

Koryun Asatryan



Foto: Tra Weirauch

Saxophon mit Extase

17. & 18. November 2014, 20 Uhr

Nicolai Alexeev Dirigent

Koryun Asatryan Saxophon

Alexander Nikolajewitsch Skrjabin

Le Poème de l'Extase

Alexander Konstantinowitsch Glasunow

Konzert für Altsaxophon Es-Dur op. 109

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

Symphonie Nr. 3 D-Dur op. 29

Alexander Nikolajewitsch Skrjabin. Gegen Ende seines kurzen Lebens bastelte Alexander Skrjabin an einem synästhetischen Gesamtkunstwerk, das in Indien von insgesamt etwa 2 000 Mitwirkenden aufgeführt werden sollte, und zwar so lange, bis alle Menschen dadurch erst in Ekstase und dann auf eine neue Bewusstseinsstufe gerieten. Daran, dass die Menschheit immer noch in der trüben Realität dümpelt, kann man ablesen, dass Skrjabins Plan nicht umgesetzt wurde. Aber einen Schritt in Richtung Entgrenzung tat der Musikmystiker immerhin mit der Komposition seines „Poème de l'extase“, das nach ungeheuren harmonischen Steigerungen unerwartet in strahlendem C-Dur endet. Die finale Bewusstseinsstufe jenseits aller Ekstasen – für Skrjabin, den Synästhetiker, war sie blendend rot!

Alexander Konstantinowitsch Glasunow. Krank, geschwächt und den Tod vor Augen, fand Alexander Glasunow am Ende seines Lebens noch einmal eine letzte große Liebe: das Saxofon. Das von dem Belgier Adolphe Sax entwickelte neuartige Blasrohr war von Hector Berlioz einst begeistert begrüßt worden als Wunderinstrument, das Gefühle in einer völlig neuen Klangsprache ausdrücken konnte. Als das Saxofon in den 1920er-Jahren im Jazz groß herauskam, gab es auch in der klassischen Musik einen kleinen Boom, aber keiner war so mutig, dem Saxofon ein ganzes Konzert zu widmen, außer Alexander Glasunow, der dem „Cello unter den Blasinstrumenten“ im letzten Werk seines Lebens eine hinreißende Hommage komponiert hat.

Pjotr Iljitsch Tschaikowski. „Reichlich germanisch“ fanden diverse Kritiker Tschaikowskis dritte Symphonie, und tatsächlich ist manche Stimmung und Wendung von Schumanns „Rheinischer“ inspiriert, die Tschaikowski seit Studienzeiten innigst geliebt hat. Aber er wäre nicht Tschaikowski, hätte er nicht seinen ganz eigenen Ton für diese seine einzige Dur-Symphonie gefunden, die momentweise schon seine schönsten Ballettmusiken vorwegnimmt. Das Tänzerische ist Tschaikowski immer eine Herzensangelegenheit – aber hier steht es nicht, wie in seinen späteren Symphonien, als Insel der Glückseligkeit und Fluchtpunkt zwischen Schicksalsschlägen, der Tanz ist der alles durchflutende gute Geist dieser Dritten.



Dan Ettinger



Foto: Tokyo Philharmonic Orchestra

Thomas Hampson



Foto: TKristine Hoebbermann

Thomas Hampson

15. & 16. Dezember 2014, 20 Uhr

Dan Ettinger Dirigent

Thomas Hampson Bariton

Richard Strauss

Orchesterlieder

Wolfgang Amadeus Mozart

Symphonie C-Dur (KV 551)

Richard Strauss. Er gehört ohne Frage zu den großen deutsche Liedkomponisten: Richard Strauss, der der Geschichte des Lieds einen ganz eigenständigen Tonfall injiziert hat – schon, was die vertonten Texte betrifft, die sich nicht mehr bei Schiller, Goethe und Co bedienen, sondern ein Streifzug durch die zeitgenössische Fin-de-Siècle-Lyrik sind. Immer sind der dramatische Gestus, der umwerfende Schwung und die Klangraffinesse des Opernkomponisten Strauss zu spüren, und doch ist der Strauss der Lieder noch ein anderer: intim, zärtlich, aufrichtig – wer mit Strauss' Opern- und Tondichtungsbombast bisweilen fremdelt, kann mit den Orchesterliedern doch noch glücklich zum Straussianer werden ...

Wolfgang Amadeus Mozart. Mozarts letzte Symphonie war – gut drei Jahre vor seinem unzeitigen Tod – alles andere als ein Weltabschiedswerk, auch wenn manche angesichts der schier überirdischen („Jupiter“!) Perfektion des Werks immer noch dieser Idee anhängen. Ein Einschnitt, musikgeschichtlich betrachtet, ist die C-Dur-Symphonie allemal, eben weil sie schon gleich nach Mozarts Tod als eines der vollendetsten symphonischen Werke aller Zeiten erkannt wurde, Musik eines entspannten Genius, der gleichzeitig strahlend siegesgewiss, tiefernt und verspielt sein kann, wie es nur Mozart konnte, und der im Übrigen im letzten Satz beweist, dass er der größte Fugenkomponist nach Bach gewesen ist.



Bertrand de Billy



Foto: Marco Borggreve

Pascal Rogé



Foto: Nick Granito

Camille & Anton

19. & 20. Januar 2015, 20 Uhr

Bertrand de Billy Dirigent
Pascal Rogé Klavier

Camille Saint-Saëns
Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 22

Anton Bruckner
Symphonie Nr. 6 A-Dur

Camille Saint-Saëns. Camille Saint-Saëns war ein geradezu unheimlicher Tausendsassa, schon Kollege Berlioz seufzte über ihn: „Saint-Saëns weiß alles, aber es mangelt ihm an Unerfahrenheit.“ Ein aalglatter Langweiler? Von wegen! Saint-Saëns hat nicht nur als Erster Mozarts sämtliche Klavierkonzerte in Frankreich gespielt, er lieferte auch gleich selbst die ersten bedeutenden französischen Klavierkonzerte ab. Franz Liszt hat es vorausgesehen: Das Konzert Nr. 2 in g-Moll, bei der Uraufführung ein Reifall, ist heute das bekannteste unter den Saint-Saëns-Konzerten, hinreißend virtuose Musik, die sich – vielleicht ist es das, was man ihr heimlich vorwirft – hemmungslos genießen lässt.

Anton Bruckner. „Im Ganzen hat der wilde Komponist etwas an Zucht gewonnen“ – mehr Zugeständnisse wollte Großkritiker und Bruckner-Feind Eduard Hanslick in seinem Verriß von Bruckners 6. Symphonie nicht machen, die mit den „klassischen“ Symphonien à la Schumann und Brahms wie immer bei Bruckner nicht viel gemeinsam hatte. Und doch hat der gottesfürchtige Spätzünder Bruckner Anfang der 1880er-Jahre Rückenwind verspürt und in seiner Sechsten mit mehr Selbstbewusstsein komponiert als bei den vorangegangenen Werken. Er hat sich ein paar harmonische und thematische Experimente geleistet und das Werk selbst zärtlich seine „keckste“ Symphonie genannt – der feierlicheren Ton jedenfalls hat ihr den Spitznamen „Bruckners Pastorale“ eingetragen.









Dan Ettinger

Foto: Tokyo Philharmonic Orchestra



Edna Prochnik

Foto: Hans Jörg Michel



Martin Muehle

Foto: Hans Jörg Michel

Lied von der Erde

09. & 10. Februar 2015, 20 Uhr

Dan Ettinger Dirigent
Edna Prochnik Mezzosopran
Martin Muehle Tenor

Dmitri Schostakowitsch
Festive Overture A-Dur op. 96

Sergei Prokofjew
Symphonie Nr. 1 D-Dur op. 25

Gustav Mahler
Das Lied von der Erde

Dmitri Schostakowitsch. Herbst 1954, Händeringen am Bolschoi-Theater: Der 37. Jahrestag der Oktoberrevolution steht ins Haus, Orchesterproben sind schon angesetzt, aber es fehlt das Stück – irgendeine Komposition zur feierlichen Eröffnung des Festakts. Dmitri Schostakowitsch wird angefleht, schnellstens etwas zu liefern, Schostakowitsch, der gerade Besuch von seinem Freund Lev Lebedinsky hat, zaubert eine ältere Skizze aus der Schublade, beginnt, ohne die Unterhaltung mit seinem Gast zu unterbrechen, sie linker Hand zu Ende zu komponieren, und nach einer Stunde ist die „Festliche Ouvertüre“ fertig, „überschäumend wie eine soeben geöffnete Sektflasche“, so Lebedinsky.

Sergei Prokofjew. Haydn war das Vorbild, als Sergei Prokofjew im Jahr 1916 eine Musik entwarf, mit der er die Szene einmal so richtig aufmischen wollte. Er war ja bereits als „junger Wilder“ abgestempelt, hatte die Hörschaft mit archaischen Rhythmen und expressionistischen Gesten geschockt – und jetzt? Servierte er eine brillante und sanft ironisch den Tonfall der Wiener Klassik zitierende kleine Symphonie, deren Sätze er dann, gut haydnisch und scheinbar ganz brav, Allegro con brio, Larghetto, Gavotte und Finale nannte. „Symphonie classique“ hat er das Ganze schmunzelnd getauft und bemerkt, er wolle damit ein bisschen „die Gänse necken“. Seinen zahlreichen Kritikern von der konservativen Fraktion blieb dann auch pflichtschuldigt der Mund offen stehen vor Überraschung.

Gustav Mahler. Im Annus horribilis 1907, nach dem Tod seiner kleinen Tochter, der Diagnose seiner lebensbedrohlichen Herzkrankheit und dem Bruch mit der Wiener Hofoper, ist dem in seinen Grundfesten erschütterten Mahler das kleine Büchlein von Hans Bethge in die Hände gefallen, Nachdichtungen chinesischer Poesie, aus denen er sich die Texte für sein „Lied von der Erde“ holte, diese eigentümliche Mischung aus Symphonie und Orchesterliedern. Mahler suchte einen neuen Blick auf das Leben und – schrieb ein Weltabschiedswerk, abgrundtief traurig auch im Heiteren und gleichzeitig von tröstlicher Ruhe. „Ich glaube“, so Mahler an Bruno Walter, „dass es wohl das Persönlichste ist, was ich bis jetzt gemacht habe.“



Christoph Altstaedt



Foto: Ben Ealovega

Ilya Gringolts



Foto: Tomasz Trzebiatowski

Die Schottische

09. & 10. März 2015, 20 Uhr

Christoph Altstaedt Dirigent

Ilya Gringolts Violine

Aribert Reimann

Sieben Fragmente für Orchester
in memoriam Robert Schumann

Robert Schumann

Violinkonzert d-Moll

Felix Mendelssohn Bartholdy

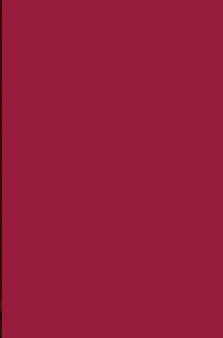
3. Symphonie a-Moll op. 56

Aribert Reimann. Immer wieder kreist Aribert Reimanns Denken und Komponieren um Robert Schumann und seine Musik. In den Klangfarben zaubernden „Sieben Fragmenten für Orchester“ (ein fast schon wagnerianisch besetztes Orchester) scheinen immer wieder Schumann-Splitter auf, Anklänge an eine der letzten Kompositionen Schumanns, die sogenannten „Geistervariationen“ von 1854, die manche als schon vom Wahn gezeichnete Musik hören. Reimann befreit Schumann aus allen Schubladen: Wie bei Schumanns Krankheitsverlauf erfolgt in diesen Fragmenten eine schrittweise Auflösung und Zerfaserung, die aber eine neue, assoziativere Art von Schönheit schaffen.

Robert Schumann. Der große Geiger Joseph Joachim ist der gute und der böse Geist von Robert Schumanns Violinkonzert: Joachim gab den Anstoß zur Komposition, aber er war es auch, der nach Schumanns Tod gemeinsam mit Clara Schumann entschied, das Stück nicht zu veröffentlichen – weil sie diese Musik, komponiert im Jahr vor Schumanns geistigem Zusammenbruch, als Beweis für seine nachlassende oder in seltsame Regionen abdriftende schöpferische Kraft sahen. Darüber wird seither gestritten, aber inzwischen haben viele wichtige Geiger – von Yehudi Menuhin über Gidon Kremer bis Patricia Kopatchinskaja – die Bedeutung und Schönheit dieses schumannschen „Sorgenkinds“ mit ihren Aufnahmen belegt.

Felix Mendelssohn Bartholdy. „Gestern“, schreibt Felix Mendelssohn Bartholdy nach Hause, „war ein guter Tag, ich wurde nur dreimal nass.“ Aber nachdem er sich daran – und irgendwann sogar an das Essen – gewöhnt hatte, fand er Schottland doch ziemlich beeindruckend: Berge in blauem Dunst, sattgrüne Wiesen, verfallene Burgen und Kapellen, der Geist der Maria Stuart – mit Walter Scotts Erzählungen im Rucksack ist der 20-jährige Mendelssohn durch Schottland gewandert, und alles, was ihm begegnete, findet sich tatsächlich in seiner Symphonie Nr. 3 wieder: Regen und Wind und das bewegte Meer, Ossian und der Duft von Rauch und Nebel ...





LUMA 2020 - Die Orchesterakademie der Metropolregion

Die Musikalische Akademie des Nationaltheaters Mannheim und die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz haben im Sommer 2012 eine gemeinsame Orchester-Akademie ins Leben gerufen. Unter dem Namen „LUMA 2020 – Metropol-Musikakademie Ludwigshafen Mannheim“ wird der professionelle Orchesternachwuchs bundeslandübergreifend fort- und weitergebildet – ein Novum in der deutschen Orchesterlandschaft.

„LUMA 2020“ bietet hoch qualifiziertem Orchesternachwuchs die einmalige Chance, in den beiden großen Klangkörpern der Metropolregion unter professionellen Bedingungen und mit der Begleitung erfahrener Tutoren grundlegende Erfahrungen für das Berufsleben zu sammeln.

Die Orchester-Akademie „LUMA 2020“ richtet sich an Instrumentalisten im Streicherbereich im Alter von bis zu 27 Jahren. Vergeben werden pro Konzertsaison fünf Ausbildungsplätze. Die Stipendiaten proben und musizieren alternierend mit der Staatsphilharmonie oder der Musikalischen Akademie Mannheim. Zudem werden den jungen Musikern Tutoren aus den Reihen der beiden Orchester zur Seite gestellt. „Pult an Pult“ mit den erfahrenen Kollegen erleben die Stipendiaten so zehn Monate lang die Arbeit gleich zweier großer Profi-Orchester unter realen Praxisbedingungen und erweitern ihr eigenes Repertoire.



Ein erfolgreiches Beispiel dieses Modells ist die Festanstellung der Akademistin Evgenia Sverdlova im NTO. Sie verstärkt seit Januar 2014 die Gruppe der 1. Violinen.



LUMA-Akademisten (von links nach rechts): Nathalie Kusmirek, Daria Danilova, Heike Schäfer, Jaehyun Han, I-Zen Hsieh und Evgenia Sverdlova



Pietari Inkinen



Foto: Jukka Mykkänen

Yulianna Avdeeva



Foto: Harald Hoffmann

Weltpremiere

11. & 12. Mai 2015, 20 Uhr

Pietari Inkinen Dirigent
Yulianna Avdeeva Klavier

Tomi Räisänen
Uraufführung eines neuen Orchesterwerks

Edvard Grieg
Klavierkonzert a-Moll op. 16

Jean Sibelius
Symphonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

Tomi Räisänen. Er ist eine der aufregendsten Figuren der jungen finnischen Komponistengeneration: Tomi Räisänens mal geheimnisvoll-atmosphärische, mal archaisch-wilde Musik in unterschiedlichsten Besetzungen hat sich in den vergangenen Jahren auf Festivals und Konzertbühnen in Europa und der Welt so erfolgreich durchgesetzt, dass die Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim Räisänen nun Carte blanche für ein neues Orchesterwerk erteilt hat, das an diesem Abend in Mannheim uraufgeführt wird.

Edvard Grieg. Wer einmal alten Aufnahmen norwegischer Tänze und Fiedelstücke lauscht, der stellt erstaunt fest: Edvard Griegs berühmtes Klavierkonzert ist, vor allem im letzten Satz, die reinste Folklore. Die wilden Rhythmen, das synkopische Aufstampfen, die Molltonarten, die so typisch sind für Norwegens Volksmusik – all das erscheint wie eine kunstvolle Choreographie für Trolle, die Griegs Werk ja sowieso an allen Ecken und Enden bevölkern. Und hätte Grieg, wie sein guter Bekannter Franz Liszt oder später Strauss, Tondichtungen komponiert, dann könnte dieses Klavierkonzert leicht als eine Abfolge von mythischen Szenen aus „Peer Gynt“ durchgehen ...

Jean Sibelius. Die Komposition seiner von Anfang an so beliebten Symphonie Nr. 5 hat Jean Sibelius als fast mystische Offenbarung erlebt: „Als ob unser Herrgott Mosaikstücke aus dem Boden des Himmels heruntergeworfen und dann mich gebeten hätte, herauszufinden, was für ein Muster dort gewesen ist.“ Immer wieder beeinträchtigt von dunklen Vorahnungen angesichts des eben ausgebrochenen Ersten Weltkriegs, hat sich Sibelius mit dieser Musik die Hoffnung herbeikomponiert, so schreibt er 1914: „Wieder weit unten. Aber ich kann schon den Berg sehen, den ich mit Sicherheit besteigen werde ... Gott wird die Tür für einen Augenblick öffnen, und sein Orchester wird die Symphonie Nr. 5 spielen.“



Dan Ettinger

Laura Vukobratović



Foto: Tokyo Philharmonic



Foto: Rina Vukobratović

Trompeten-Sandwich

29. & 30. Juni 2015, 20 Uhr

Dan Ettinger Dirigent

Laura Vukobratović Trompete

Franz Schubert

Fantasie f-Moll D. 940
(Orchestrierung Felix Mottl)

Johann Nepomuk Hummel

Konzert für Trompete und Orchester E-Dur

Franz Schubert

Große Symphonie C-Dur, D 944

Franz Schubert. Die Fantasie in f-Moll D 940, ursprünglich ein Werk für Klavier zu vier Händen, beginnt mit einem dieser herzerbrechend schönen Sehnsuchtsmotive des Wanderers Schubert – Felix Mottl hat es in seiner Orchestrierung sinnigerweise den Klarinetten übertragen und damit dem Klang der „Unvollendeten“ nachempfunden. Und das Abschiedswinken, von denen Schubert in seinem letzten Lebensjahr mehrere komponierte, zieht sich durch das gesamte Stück, ebenso wie jene im Untergrund stets mitlaufenden Schritte, die auf dieser Reise von Moll nach Dur und zurück niemals zur Ruhe kommen.

Johann Nepomuk Hummel. Weil ihr Instrument die Pracht und Macht der Königshöfe am besten darstellte, waren Trompeter dereinst die gehätschelten Adligen der Hofkapellen. Und es ist eine tragische Wendung der Trompetengeschichte, dass just ab 1800, als Anton Weidinger endlich die Klappentrompete erfand, mit der man viel flexibler spielen konnte als mit den bis dahin üblichen Naturinstrumenten, die Trompete als Königsinstrument aus dem Blickfeld verschwunden ist. Der Letzte, der ihrem alten Glanz noch einmal kunstvoll hinterherwinkte, war Johann Nepomuk Hummel – in seinem für Weidinger komponierten Trompetenkonzert verschafft er der runderneuerten Diva einen letzten großen Auftritt in klassischer Manier.

Franz Schubert. Schuberts letzte Symphonie ist nicht nur seine „Große C-Dur-Symphonie“, sie ist vor allem Schuberts große Beethoven-Herausforderung, und entsprechend hat sie für ihre Zeit monumentale Ausmaße – beinahe eine Stunde benötigt Schubert da, um zu sagen, was er sagen will. Aber Robert Schumann, der das Werk bei einem Wien-Besuch in Schuberts Nachlass entdeckte, dekretierte zu Recht, dass es jeden Takt davon braucht. Von der „himmlichen Länge“ dieser Symphonie schwärmt er, sie sei „wie ein dicker Roman in vier Bänden von Jean Paul“ – genau wie in einem solchen Roman hört Schumann hier Menschenstimmen miteinander sprechen und singen.





Mitglieder des NTO

1. Violinen

Andrei Rosianu
Vitali Nedin
Wolfgang Hammer
Sorin Strimbeanu
Paula Royce-Bravo
Christian Schurmann
Viorel Tarara
Maria-Elisabeth Abel
Izabela Pochylczuk
Philipp v. Piechowski
Arne Roßbach
Alina Guitbout
Julia Czerniawska
Katrin Radtke
Evgenia Sverdlova

2. Violinen

Dennis Posin
Sergey Tsoy
Burchard Pawassar
Barbara Reetz
Leena Sippola-Owusu-
Vanderpuye
Michael Leitz
Hans-Werner Porn
Christoph Müller
Moni-Kathrin Blunier
Annegret White
Ines Kreutel
Mizuho Ikeda
Dr. Eckart D. Schmidt
Orlando Fellows

Bratschen

Julien Heichelbech
Alexander Petersen
Konstantin Zurikov

Tadeusz Gardon
Artur Holdys
Susanne Trägner-Born
Detlef Grooß
Ulrich Ziegler
Clémence Apffel-
Gomez
Mareike Niemz

Violoncelli

Dorothea Strasburger
Fritjof von Gagern
Friedemann Döling
Anne Leitz
Michael Steinmann
Reinhild Arfken
Céline Brüggemann
Christine Wittmann
Eun-Ae Junghanns

Kontrabässe

Johannes Dölger
Marcus Posselt
Annette Schilli
Hans-Joachim Blümel
Frank Ringleb
Thomas Keim

Flöten

Robert Lovasich
Matthias Wollenweber
Christiane Albert
Christoph Rox
Takashi Ogawa

Oboen

Daniela Tessmann
Jean-Jacques Goumaz

Daniela Noppes
Georg Weiss
Georg Lustig

Klarinetten

Manfred Klein
Nikolaus Friedrich
Gerhard Hüttel
Carsten Bolz
Martin Jakobs

Fagotte

Eberhard Steinbrecher
Felicia Dietrich
Peter Vogel
Reinhard Philipp

Harfen

Prof. Anne Hütten
Eva Wombacher

Hörner

Wilhelm Bruns
Ulrike Hupka
Stefan Berrang
Robert Kuchler
Ulrich Grau
Guido Hendriks
Markus Pohl
Gerhard Brenne

Trompeten

Miroslav Petkov
Alfonso Gonzáles
Barquín
Rüdiger Kurz
Tobias Blecher
Falk Zimmermann



Posaunen

Karsten Parow
Jeffrey Haigh
Matthias Gromer
Thomas Busch
Ulrich Lampe

Tuba

Siegfried Jung

Pauken und Schlagzeug

Stefan Rupp
Fumiko Nomura
Jens Knoop
Raphael Nick

Orchesterwarte

Dragos Madler
Michael Zoroddu
Michael Gerdes

Geschäftsstelle

Theresa von Fumetti
Jessica Lammer
Eva Mayer
Hildegard Krüger
Monika Watzinger

Ehrenmitglieder der Musikalischen Akademie

Dr. Karl Heidenreich
Eginhard Teichmann

Kuratorium der Musikalischen Akademie

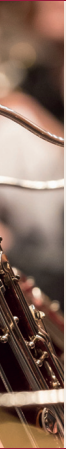
Dr. Marcus Kremer (Vorsitzender)
Dr. Martin Feick
Dr. Karl Heidenreich
Dr. Ralf Klöter
Prof. Kathrin Kölbl
Prof. Johannes Matthias Michel
Prof. Dr. Achim Weizel

Vorstand der Musikalischen Akademie

Johannes Dölger (1. Vorsitzender)
Christiane Albert (2. Vorsitzende)
Christoph Rox (Geschäftsführer)
Fritjof v. Gagern (stellvertretender
Geschäftsführer)
Peter Vogel (Schriftführer)
Friedemann Döling
Robert Frank
Julien Heichelbech
Ulrike Hupka
Arne Roßbach
Eva Wombacher





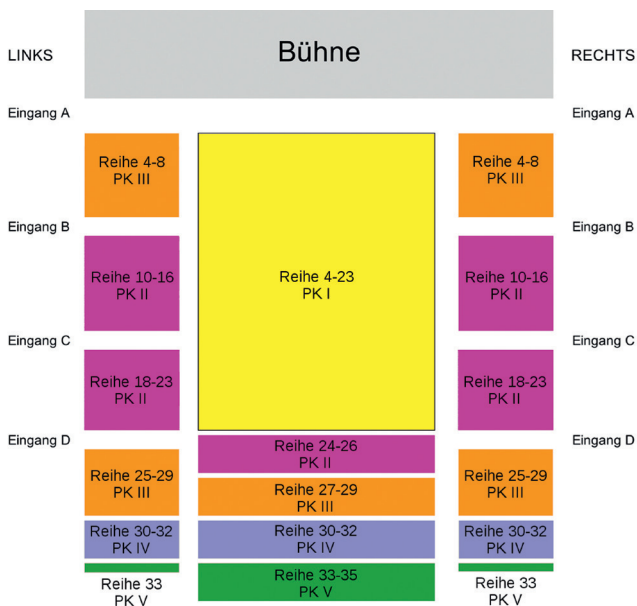


Preise Akademiekonzerte

Preiskategorie

	Einzelkarte	ermäßigt	Abonnement	ermäßigt
I	€ 43	€ 32	€ 284	€ 212
II	€ 36	€ 27	€ 240	€ 176
III	€ 29	€ 22	€ 180	€ 136
IV	€ 22	€ 17	€ 140	€ 104
V	€ 13	–	–	–

Rosengarten Mannheim Mozartsaal Parkett



Ermäßigung

Schüler, Studenten (bis 30 Jahre), Auszubildende, BFDler, Schwerbehinderte (Ausweiseintrag B oder G), Sozialpassinhaber sowie Gruppen über 20 Personen (Preiskategorie I-IV)

Schulklassen: Im Klassenverband erhalten Schüler und begleitende Lehrkräfte Karten zu je 8 €.

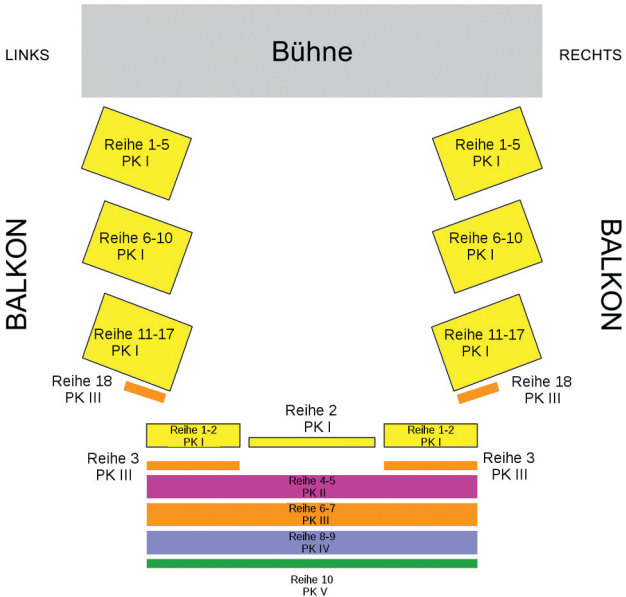
Familien: In Begleitung eines Erwachsenen erhält ein Kind unter 16 Jahren freien Eintritt.

Kulturpass-Inhaber: Sonderkontingent (telefonische Voranmeldung erforderlich)

Last-Minute-Tickets für Schüler und Studenten

Ab 15 Minuten vor Konzertbeginn Restkarten zu 8 € (gegen Vorlage des Ausweises)

Rosengarten Mannheim Mozartsaal Empore



Abonnements und Einzeltickets

FLEX-Abo – Ihre Vorteile als Abonnent der Akademiekonzerte im Überblick

Wunschplatz

Mit einem Abo sichern Sie sich auf Dauer Ihren gewünschten Platz im Konzertsaal.

Preisvorteil

Sie sparen bis zu 23 Prozent im Vergleich zu Einzeltickets (siehe Preistabelle Seite 32).

Für bis zu zwei weitere Karten pro Konzert erhalten Sie im freien Verkauf den Abo-Rabatt auf die Preisgruppen I bis IV.

Umtauschrecht

Für jedes Konzert, das nicht in Ihren Terminplan passt, stellen wir Ihnen einen Tauschbon aus, den Sie flexibel bis zum Saisonende einlösen können. So genießen Sie das Konzert an einem anderen Tag oder nehmen zu einem Konzert Ihrer Wahl eine Begleitperson mit.

Flexibilität

Gestalten Sie das Abo ganz nach Ihren Wünschen: Teilen Sie sich das Abo mit einer oder gleich mehreren Personen (1 Abo zahlen – zwei oder mehr Sitzplätze erhalten).

Das FLEX-Abo ist auch während der laufenden Konzertsaison bestellbar. Entscheiden Sie selbst, wann Sie in Ihr Abo einsteigen möchten.

Gerne beraten wir Sie telefonisch oder persönlich in unserer Geschäftsstelle bei der Auswahl Ihres Sitzplatzes und der Gestaltung Ihres FLEX-Abos.

Einzeltickets

Ticketbestellung

Bestellen Sie Ihre Tickets telefonisch oder kontaktieren Sie uns per Email. Wir senden Ihnen die Tickets wahlweise per Post zu (Bearbeitung und Versand: 2 €) oder hinterlegen sie an der Abendkasse.

Reservierte Karten halten wir 14 Tage in unserer Geschäftsstelle zur Abholung für Sie bereit.

Über unsere Homepage www.musikalische-akademie.de können Sie Ihre Tickets auch **online bestellen**. Sie können Ihren Sitzplatz direkt im Plan des Mozartsaals aussuchen und sich das Ticket per Post zuschicken lassen oder es einfach zu hause ausdrucken (**Print@Home**). Als Zahlungsweise bieten wir den Einzug per SEPA-Lastschrift an, bei persönlicher Abholung auch Bar- oder EC-Zahlung.

Es gelten die AGB und die Abonnementbedingungen der Musikalischen Akademie. Diese sind in der Geschäftsstelle und auf unserer Homepage einsehbar.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: 10 bis 14 Uhr
Mittwoch: 10 bis 18 Uhr

In der Woche vor Konzerten: Montag bis Freitag durchgängig von 10 bis 18 Uhr

Von 04.08.2014 bis 01.09.2014 befinden wir uns in der Sommerpause. Beachten Sie ebenfalls die Weihnachtsferien von 22.12.2014 bis 06.01.2015.

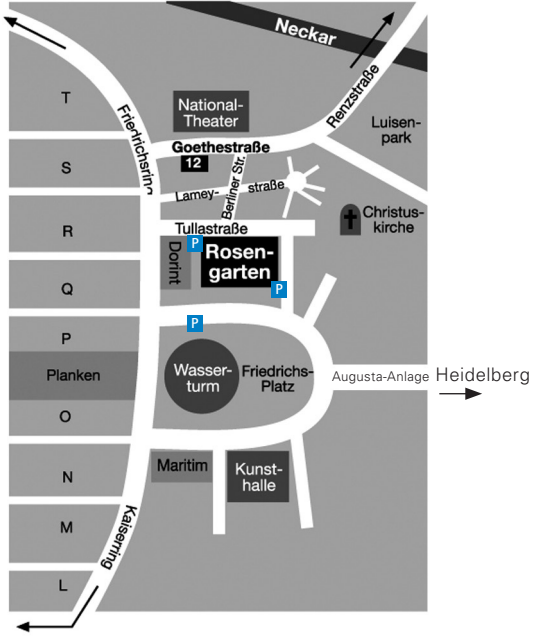
Die **Abendkasse im Rosengarten** ist jeweils ab 19 Uhr geöffnet. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nach 20 Uhr keinen Einlass garantieren können.



Anfahrt Rosengarten Mannheim

MA-Sandhofen
 MA-Waldhof
 Ludwigshafen

MA-Käfertal
 MA-Feudenheim
 Weinheim



MA-Lindenhof
 MA-Neckarau
 Ludwigshafen